



Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsstelle 2010

Gleichstellungsarbeit 2010 – ein Überblick:

Mit der nachfolgenden Zusammenstellung der Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2010 soll ein Einblick in die internen und externen Projekte der Gleichstellungsstelle des Landkreises Kulmbach gegeben werden. Die Aufgabenstellung der Gleichstellungsbeauftragten ist zweigeteilt. Zum einen geht es um die Förderung und Überwachung der Ziele des Bayerischen Gleichstellungsgesetzes (BayGlG) mit Wirkung für alle Bediensteten des Landkreises. Der Gleichstellungsbeauftragten kommt hier eine Unterstützungs- und Kontrollfunktion zu. Als kommunale Gleichstellungsbeauftragte gehört es außerdem zu den Aufgaben der Gleichstellungsstelle, die Situation im Kreis in Bezug auf die Chancengleichheit von Männern und Frauen in Familie, Beruf und Gesellschaft zu analysieren, Anregungen und Ideen zu geben und Initiativen zu entwickeln.

Im Juni 2010 konnte im Rahmen eines Festakts im Saal des Alten Rathauses in München auf 20 Jahre „Landesarbeitsgemeinschaft der Bayerischen Gleichstellungsstellen“ zurückgeblickt werden. Landtagspräsidentin Barbara Stamm berichtete in ihrer Festansprache von den schwierigen Anfängen einer institutionellen Gleichstellungsarbeit in Bayern und von kontroversen politischen Diskussionen um das Bayerische Gleichstellungsgesetz.

Der Landkreis Kulmbach gehörte zu den Pionieren der Gleichstellungsarbeit in Bayern, wurde doch bereits 1988 – damals noch ohne gesetzliche Verpflichtung - eine Gleichstellungsbeauftragte sowohl intern für das Landratsamt (in nebenamtlicher Funktion) als auch extern mit Außenwirkung für den Landkreis (in ehrenamtlicher Funktion durch Frau Kreisrätin Martha Schaller besetzt), bestellt. 1992 erfolgte die Einrichtung einer Gleichstellungsbeauftragten in hauptamtlicher Funktion.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist in Bezug auf die Chancengleichheit von Frauen und Männern zwar vieles selbstverständlich geworden, was vor 20 Jahren noch heftig diskutiert wurde; dennoch besteht an vielen Stellen immer noch Handlungsbedarf:

- Zur Bewältigung der Herausforderungen des „Demografischen Wandels“ wird die Frage der Gleichstellung der Geschlechter eine Schlüsselrolle spielen.
- Es gilt, alte Rollenbilder aufzubrechen.
- Familie und Erwerbsleben möchten Frauen und Männer vereinbaren können. Sie brauchen ausreichende und flexible Kinderbetreuungsangebote aber auch Zeit für ihre Kinder. Familienfreundlichkeit in der Arbeitswelt muss bei noch viel mehr Unternehmen zur Selbstverständlichkeit werden.
- Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege wird zunehmend ein Thema werden und stellt schon jetzt immer mehr Familien und Unternehmen vor Herausforderungen.
- Der berufliche Wiedereinstieg nach familienbedingten Auszeiten darf keine Hürde darstellen und Familienengagement darf sich insgesamt nicht länger als karrierehemmend auswirken.

- Mehr Frauen in den Chefetagen stünden unseren Unternehmen und Verwaltungen wirklich gut zu Gesicht – im europäischen Vergleich sind die Zahlen hierzulande geradezu beschämend.
- Ähnliches gilt für den Anteil der Frauen in der Politik –hier muss aber gleichzeitig auch Ursachenforschung betrieben werden, was Frauen daran hindert, sich in der Politik zu engagieren und wie dies nachhaltig zu verändern ist.
- In Anbetracht des Fachkräftemangels, der in viele Branchen bereits angekommen ist, kann auf das Potential der gut ausgebildeten Frauen nicht mehr länger verzichtete werden. Genauso gibt es auch Bereiche in denen männliche Fachkräfte händeringend gesucht werden, wie Erziehung, Soziales, Gesundheit und Pflege.
- Auch an einer Reduzierung der Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen muss mit Nachdruck gearbeitet werden – Im öffentlichen Dienst liegt sie aktuell bei 5,7 Prozent, in der Privatwirtschaft gar bei 23 Prozent.
- Gerade in Berufszweigen, in denen überwiegend Frauen tätig sind, ist dieses Gefälle besonders deutlich festzustellen, mit allen damit verbundenen negativen Auswirkungen.
- Die besorgniserregende Entwicklung der Altersarmut muss gestoppt werden - In Bayern sind 20 Prozent aller Frauen über 65 betroffen – jede fünfte Rentnerin ist arm.
- Themen wie „Häusliche Gewalt“, Zwangsprostitution und Zwangsverheiratung müssen als gesellschaftliche Realität mit Nachdruck angegangen und bekämpft werden.

Es ist wichtig, dass die Gleichstellungsarbeit auf Landkreisebene als Querschnittsaufgabe begriffen wird, denn Gleichstellungsstellen sind kein schmückendes Beiwerk. Es ist erforderlich, dass Frauen und Männer in allen gesellschaftlichen Bereichen gemeinsam an den genannten Problemstellungen arbeiten und bei allen Entscheidungen die Auswirkungen auf beide Geschlechter bedacht werden.

Mein Dank gilt allen, die mir in Verwaltung, Politik, Verbänden und Institutionen oder als Einzelne viel Vertrauen entgegengebracht haben und die Arbeit der Gleichstellungsstelle unterstützen. Ich freue mich auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit.



Heike Söllner
Gleichstellungsbeauftragte

Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr – interne Projekte

Mitarbeiterzeitung

Im Mai 2010 erschien Ausgabe 1 der Mitarbeiterzeitung **amtsbekannt!** des Landratsamtes Kulmbach. Auf Anregung der Gleichstellungsstelle fand sich aus der Mitte der Belegschaft ein Redaktionsteam, das in Gemeinsamkeit die Aufgabe übernommen hat, künftig 3mal jährlich eine regelmäßige Information über alle behördeninternen Ereignisse herauszugeben. Dazu gehören Personalnachrichten, aktuelle Veränderungsprozesse, Infos des Personalrates, der Gleichstellungsstelle, Gesundheitsthemen u.a.m. Die Zeitung soll den internen Kommunikationsfluss verbessern und auch das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. So sind auch alle zugehörigen Einrichtungen wie Straßenmeisterei, Jugendtagungshaus, Jugendzentrum, das Jobcenter und die Schulhausmeister Empfänger der Zeitung und finden sich auch regelmäßig im Inhalt wieder. Die Zusammenstellung der Zeitung läuft überwiegend bei der Gleichstellungsstelle. Zurzeit erscheint sie ausschließlich in elektronischer Form.



Durch die Gleichstellungsstelle wurde die Herausgabe einer Mitarbeiterzeitung vor allem vor dem Hintergrund angeregt, dass ein solches Medium in idealer Weise dazu beiträgt, den Informationsfluss für die Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter in Elternzeit zu verbessern. So kann die Bindung an die Dienststelle aufrecht erhalten werden und der spätere berufliche Wiedereinstieg fällt sehr viel leichter. Natürlich besteht auch für Beschäftigte, die in Ruhestand gehen die Möglichkeit, die Zeitung weiterhin zu beziehen.

Inhouse-Seminare am Landratsamt

Im Rahmen der Erhebungen für das Gleichstellungskonzeptes wurde deutlich, dass das Fortbildungsangebot von Frauen deutlich weniger genutzt wird als von Männern. Um hier gezielt gegenzusteuern, wurde in Zusammenarbeit von Personalstelle und Gleichstellungsstelle das Angebot regelmäßiger Inhouse-Seminare am Landratsamt auch in 2010 fortgesetzt.

Im Oktober 2010 gab es ein Schulungsangebot zum Thema „Bürgerorientierung am Telefon“ mit Referentin Christine Leithner, Training & Coaching aus Presseck/Reichenbach. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte so ein zeitlich attraktives Fortbildungsangebot direkt vor Ort geboten werden. Das Angebot kam wieder sehr gut an; die vorhandene Seminarkapazität war voll ausgeschöpft. 15 Frauen und 5 Männer nahmen teil. 90 % der Teilnehmer/innen bewerteten das Seminar insgesamt als sehr gut, 10 % als gut. 47 % gaben an, dass ihnen die zeitliche Ausgestaltung der Seminare entgegen kam. Alle wünschten sich für die Zukunft eine regelmäßige Fortsetzung von Inhouse-Seminaren am Landratsamt. Es wird daher angeregt auch künftig im Rahmen des Fortbildungsetats entsprechende Haushaltsmittel bereitzustellen.

Hausinterne Beteiligungen

Die Gleichstellungsbeauftragte war 2010 hausintern regelmäßig eingebunden:

- bei den wöchentlichen Abteilungsleiter-Besprechungen mit dem Amtsvorstand
- als Mitglied der Betrieblichen Kommission (AG-Seite) bei der weiteren Entwicklung sowie beim ständigen Controlling des betrieblichen Systems der leistungsorientierten Bezahlung nach TVöD
- bei den Angeboten hausinterner Fortbildungsangeboten
- bei verschiedenen Personalratssitzungen zeitgleich mit der Personalleitung

Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr – externe Projekte

Girls' Day/Neue Wege für Jungs

Der bundesweite Mädchenzukunftstages "Girl's Day", der alljährlich im April stattfindet lief auch in seiner zehnten Auflage 2010 sehr erfolgreich und stößt auf steigende Nachfrage sowohl seitens der Unternehmen als auch der teilnehmenden Schülerinnen.



Mit dem Aktionstag will man das Berufswahlverhalten von Mädchen und jungen Frauen nachhaltig beeinflussen und diese dazu ermutigen, vermehrt auch technische und naturwissenschaftliche Berufe zu ergreifen. Langfristig soll damit der Beschäftigtenanteil von Frauen in Technik, IT, Handwerk und Naturwissenschaften gesteigert werden. Ebenfalls ist damit ein Anstoß zu mehr Vielfalt und Rollenwandel in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik verbunden.

Parallel zum Girls' Day wurden erstmals in 2010 unter dem Motto „Neue Wege für Jungs“ in unserer Region auch Aktionen für Schüler angeboten, die einen Einblick in soziale, erzieherische oder pflegerische Berufsbilder ermöglichten.

Beide Aktionen werden vor Ort durch einen Arbeitskreis für die Region Bayreuth/Kulmbach organisiert, in dem die Gleichstellungsbeauftragte schwerpunktmäßig alle Aktionen im Landkreis Kulmbach koordiniert. Weiterhin sind im Arbeitskreis aus dem Landkreis Kulmbach das Staatliche Schulamt, der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft sowie die Kommunale Jugendarbeit/Kreisjugendring Kulmbach vertreten.

In der Region Bayreuth/Kulmbach gab es 2010 beim Girls' Day eine Rekordbeteiligung von 117 Unternehmen (Vorjahr: 95) die 888 Praktikumsplätze zur Verfügung stellten. Im Landkreis waren 190 Mädchen in 41 Unternehmen (Vorjahr: 35) unterwegs. 40 % der Mädchen hat der Girls' Day gut gefallen und 54 % fanden ihn sogar spitze. 22 % der Mädchen möchten später einmal ein Praktikum oder eine Ausbildung im besuchten Girls' Day Betrieb machen, 65 % könnten es sich vorstellen. 89 % der Betriebe hat der Girls' Day spitze oder gut gefallen.

Das Landratsamt Kulmbach beteiligte sich ebenfalls am "Girl's Day"; die Gesamtkoordination für die Ausgestaltung der Aktionen des Landratsamtes lag dabei ebenfalls bei der Gleichstellungsstelle. 2010 beteiligten sich fünf technisch geprägte Fachbereiche unseres Hauses. Insgesamt wurden 12 Praktikumsplätze angeboten, die restlos belegt waren.



Auch die Aktionen für Jungs liefen gut an. 26 Einrichtungen haben sich in der Region Bayreuth/Kulmbach beteiligt und insgesamt 186 Plätze zur Verfügung gestellt. Leider waren nicht alle Plätze am Aktionstag belegt, aber insgesamt konnte doch für das erste Aktionsjahr bei den Jungs ein zufriedenstellendes Resümee gezogen werden. 24 % der Jungs hat der Tag gut gefallen und 71 % fanden ihn sogar spitze. 20 % der Jungs möchten später einmal ein Praktikum oder eine Ausbildung in der besuchten Einrichtung machen, 61 % könnten es sich vorstellen. 84 % der Einrichtungen hat der Tag spitze oder gut gefallen. Eine der teilnehmenden Einrichtungen war unser Jugend- und Kulturzentrum „Alte Spinnerei“.

Für 2011 sind nunmehr auch bundesweit die Weichen gestellt für einen Boys' Day parallel zum Girls' Day – Aktionstag ist Donnerstag, der 14. April.

Reihe „Frau und Beruf – Frauen auf Erfolgskurs“

Mittlerweile ein Selbstläufer ist die Seminarreihe "Frau und Beruf", die gemeinsam von Gleichstellungsstelle, Beratungsstelle für Arbeitslose in Kulmbach und der Beauftragten für Chancengleichheit bei der Agentur für Arbeit in Bayreuth seit vielen Jahren ununterbrochen angeboten wird.

Die Veranstaltungsreihe richtet sich an Frauen, die sich zurzeit in der Familienphase befinden, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind bzw. an Frauen, die mitten im Beruf stehen und tagtäglich den Spagat zwischen Familie und Beruf zu bewältigen haben. Die Reihe will dazu beitragen, dass sich Frauen ein realistisches Bild der eigenen beruflichen Möglichkeiten machen können, die eigenen Stärken und Schwächen kennen lernen und wieder Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gewinnen.

Es wird jährlich ein Frühjahrs- und ein Herbstprogramm mit jeweils 12 Veranstaltungen aufgelegt. Sie sind für die Teilnehmerinnen kostenlos und finden wöchentlich in der Beratungsstelle für Arbeitslose in Kulmbach statt. Außerdem werden auch Computer-Grundkurse und Internetkurse angeboten. Das aktuelle Programm für Frühjahr 2011 ist diesem Tätigkeitsbericht beigelegt. Seit Herbst 2010 erscheint die Reihe in neuem Layout als gedruckter Flyer.



Finanziert wird die Reihe anteilig durch den Landkreis Kulmbach, die Agentur für Arbeit, Bayreuth und die Beratungsstelle für Arbeitslose. In 2010 flossen aus dem Kreishaushalt 1.200 € in die Finanzierung der Reihe. Hinzu kamen 3 Computerkurse, die sich selbst tragen. Die Resonanz der Teilnehmerinnen ist durchwegs positiv, was auch die Auswertung der Feed-

backbögen immer wieder zeigt. Im letzten Jahr haben 325 Frauen die Seminarangebote genutzt (Vorjahr: 405). Die Seminare haben insgesamt eine sehr hohe Auslastungsquote.

Neuer Start für Frauen 2010

Vom 27. September bis 14. Dezember 2010 fand in bereits achter Auflage unter Trägerschaft der Gleichstellungsstelle das Orientierungsseminar „Neuer Start“ statt. Dieses Angebot richtet sich speziell an Frauen, die sich nach längerer Phase der Familienarbeit auf ihren Wiedereinstieg in den Beruf vorbereiten möchten bzw. eine persönliche Neuorientierung anstreben.

Die Kursleitung lag neu in den Händen von Frau Angela Reißmann. Ebenfalls neu im Kurskonzept eingebunden, war Profipassstrainerin Ines Ramming, die mit den Teilnehmerinnen während des Kursverlaufs einen sog. Profipassordner erarbeitete, ein Instrument zur systematischen Ermittlung und Dokumentation eigener Fähigkeiten und Kompetenzen.



Das Kurskonzept des "Neuen Starts" will dazu beitragen, dass sich Frauen, die längere Zeit ausschließlich Familienarbeit geleistet haben, ihrer beruflichen Möglichkeiten und Fähigkeiten wieder bewusst werden und neues Selbstvertrauen gewinnen. Das Orientierungsseminar bietet die Gelegenheit, sich intensiv mit der Gestaltung des künftigen Lebensabschnittes zu beschäftigen - sei es die Rückkehr in den früheren Beruf, eine berufliche Weiterbildung oder Umschulung, ein Engagement im ehrenamtlichen Bereich oder das Entdecken neuer Talente.

Im Kreishaushalt 2010 waren für das Projekt 9325 € eingeplant, wobei eine Förderung des Freistaates Bayern in Höhe von 5.000 € geflossen ist. Eine Kursgebühr von 100 € pro Teilnehmerin wurde erhoben. 10 Frauen nahmen am Orientierungsseminar teil.

Das Feedback der Teilnehmerinnen war insgesamt sehr positiv. Ausnahmslos alle Befragten gaben an, dass sie der Kurs persönlich und beruflich weitergebracht hat und dass sie durch den Kurs selbstbewusster geworden sind. Mit Kursinhalten waren 78 % sehr zufrieden und 22 % zum großen Teil zufrieden. 100 % der TNinnen gaben außerdem an, dass die Praktikumszeit während des „Neuen Starts“ für sie sehr wichtig war. Lediglich eine Teilnehmerin hatte Schwierigkeiten eine Praktikumsstelle zu finden.

Hier einige Stimmen der Teilnehmerinnen:

„Ich bin sehr froh, diesen Kurs mitgemacht zu haben – es war eine tolle Zeit!“

„Insgesamt eine wunderbare Erfahrung“

„Die Referenten waren alle sehr nett – tolle Arbeit, tolle Frauen kennengelernt!“

„Frau Reißmann und Frau Ramming waren immer mit Herz und Seele dabei“

„Ihnen lag immer unser Wohlergehen am Herzen“

„Organisatorisch sehr gut vorbereitet“

„Trotz des zeitlichen Mehraufwandes hat das Seminar viel Energie für den Alltag mitgegeben und Mut, Dinge anzupacken und nicht darauf zu warten, dass etwas passiert“

„Durch die Bearbeitung des Profipasses konnten wir gar nicht anders, als unsere Fähigkeiten zu erkennen und daran zu glauben“

„Ich finde es bewundernswert, wie sich alle in der Zeit verändert haben“

„Es war schön, mal wieder rauszukommen und andere Leute kennenzulernen. Danke für die schöne Zeit“

„Der Kurs wird wertvoll, durch die unterschiedlichen Persönlichkeiten der Kursleiterinnen“

„Machen Sie es beim nächsten Kurs genauso wie bei diesem“

Vereinbarkeit von Beruf und Familie;

Veranstaltung IHK für Oberfranken unter dem Motto „Familienfreundliche Wirtschaftsregion Oberfranken“ im November 2010 in Kulmbach

Die IHK für Oberfranken hat im November 2010 Arbeitgeber aus dem gesamten Landkreis Kulmbach zu einer Veranstaltung in die Sparkasse eingeladen. Anhand konkreter Beispiele und Initiativen wurde darüber diskutiert, wie oberfränkische Unternehmen noch familienfreundlicher werden können.

Anhand konkreter Beispiele wurde deutlich, dass sich Familienfreundlichkeit für Unternehmen auszahlt. Auch die Initiative der Europäischen Metropolregion auf dem Weg zur familienfreundlichsten Wirtschaftsregion Deutschlands wurde vorgestellt.



Ebenso inhaltlich an der Veranstaltung beteiligt war die Bertelsmannstiftung. Es wurde deutlich, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Bezug auf den demografischen Wandel für Oberfranken ein TOP-Thema ist.

Der Landkreis hat das Zustandekommen der Veranstaltung von Beginn an unterstützt, war die Idee doch Ausfluss des Infotags Wiedereinstieg 2009. Als ein Vorzeigeunternehmen in Sachen Familienfreundlichkeit aus unserem Landkreis präsentierte sich die Firma PDR Recycling aus Thurnau. Geschäftsführer Hans Taubenberger gab einen Einblick in die familienfreundliche Ausrichtung des Unternehmens. Die Gleichstellungsbeauftragte war inhaltlich bei einer abschließenden Diskussionsrunde beteiligt, bei der es um die notwendigen Rahmenbedingungen für eine familienfreundliche Arbeitswelt ging.

Fachtagung „Häusliche Gewalt – wenn Schweigen nicht Gold ist“

Als regionale Fortbildungsveranstaltung speziell für Ärztinnen und Ärzte sowie andere medizinische Berufsgruppen (z.B. Hebammen, Pflegepersonal ...) und Multiplikatoren war eine Fachtagung am 1. Dezember 2010 konzipiert, die unter dem Titel „Häusliche Gewalt – wenn Schweigen nicht Gold ist“ stand. Veranstalter war der Landkreis Kulmbach (Gleichstellungsstelle, Gesundheitsamt und Koki-Stelle) in Kooperation mit dem Ärztlichen Kreisverband Kulmbach. Mit der Veranstaltung wurde eine Anregung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen umgesetzt; von dort wurde die Veranstaltung auch finanziell unterstützt.

Die Fachtagung griff ein sehr sensibles Thema auf. Häusliche und sexualisierte Gewalt gehört zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen. In Deutschland erfährt jede vierte Frau körperliche, psychische und/oder sexualisierte Gewalt durch einen Beziehungspartner.

Da Ärztinnen und Ärzte sowie das medizinische Fachpersonal häufig die ersten und einzigen sind, die die gesundheitlichen Folgen von Misshandlungen sehen, kommt ihnen im Hilfsnetzwerk für gewaltbetroffene Frauen eine Schlüsselrolle zu.

Im Rahmen der Fachtagung wurden die verschiedenen Aspekte im Kontext häuslicher Gewalt beleuchtet und Empfehlungen für die praktische Umsetzung gegeben. Es war Ziel, Handlungsunsicherheiten im Umgang mit betroffenen Frauen abzubauen und das örtliche Hilfsnetzwerk vorzustellen. Eingeladen war als Hauptreferentin Frau Dr. Elisabeth Mützel vom Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilian-Universität München sowie als Teilnehmer einer Diskussionsrunde Herr Ltd. Oberstaatsanwalt Thomas Janovsky, PHK Armin Rochholz, die Leiterin des Frauenhauses Bayreuth, Frau Ponnath, Familienrichter Roland Köhler sowie Monika Cosma von der Koki-Stelle am Landratsamt.

Über 200 Einladungen an die Zielgruppe wurden versandt und zunächst ließen die Anmelde-Rückläufe auch auf große Resonanz schließen. Leider zog am Nachmittag und Abend des Veranstaltungstages ein Schneesturm über ganz Bayern hinweg und so blieben doch Viele der Fachtagung fern. Selbst die Hauptreferentin kam mit dem Zug nicht bis nach Kulmbach durch und musste ihre Reise abbrechen. 35 Teilnehmer/-innen waren dennoch gekommen und konnten von den örtlichen Akteuren der Diskussionsrunde, die bis auf eine Ausnahme alle gekommen waren, sehr viel praktische Informationen mitnehmen.



Mit dem Ärztlichen Kreisverband wurde zwischenzeitlich ins Auge gefasst, den ausgefallenen Hauptvortrag von Frau Dr. Mützel im Rahmen einer Veranstaltung im Mai/Juni diesen Jahres nachzuholen, so dass das wichtige Thema wohl doch noch transportiert werden kann. Mit einer künftig besseren Vernetzung der örtlichen Akteure konnte aber, trotz Schneechaos, immerhin ein sehr wichtiges Ziel mit der Veranstaltung erreicht werden.

Fortschreibung des Gender-Index

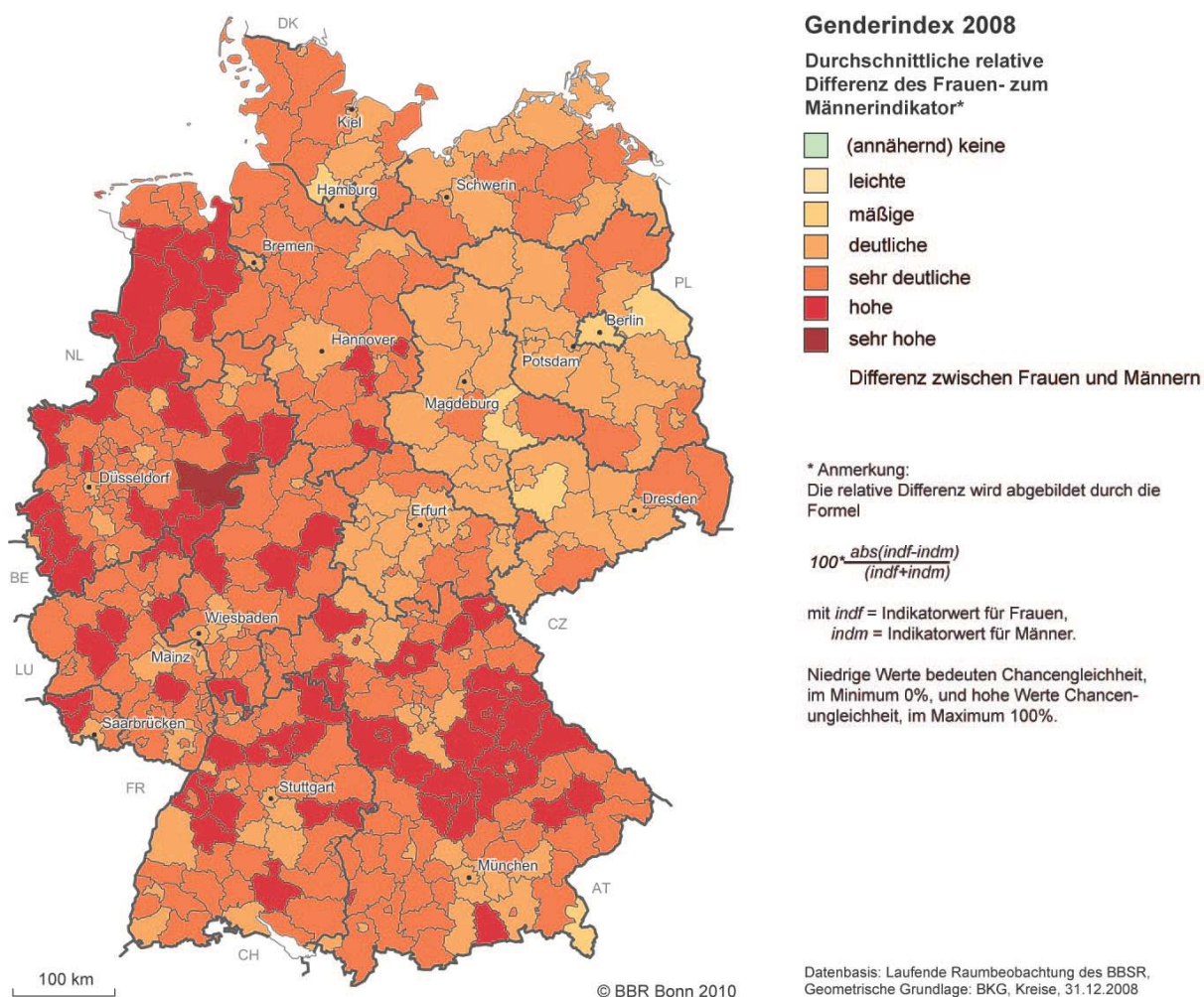
Mit dem sog. Gender Index steht seit November 2008 ein bundesweites Messinstrument zum regionalen Vergleich der Gleichbehandlung von Frauen und Männern zur Verfügung. Es wird die Chancengleichheit bzw. –ungleichheit von Frauen und Männern in der Region gemessen, wobei die Daten landkreisgenau unter www.gender-index.de zur Verfügung stehen. Der Index wird jährlich mit neuen Zahlen fortgeschrieben. Die Veränderungen zum Vorjahr sind aktuell auf dem Datenstand 2008-2007 abrufbar.

Für die Arbeit der Gleichstellungsstelle lassen sich aus dem Index Anhaltspunkte für mögliche Schwerpunkte insbesondere in der nach außen gerichteten Arbeit entnehmen.

So schlägt der Index z.B. im Bereich der Eingliederungsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt bzw. der Förderung von Existenzgründungen auf dem Arbeitsmarkt zu Ungunsten der Frauen aus, die Situation hat sich aber deutlich verbessert. Langzeitarbeitslose sind überwiegend weib-

lich mit steigender Tendenz und auch Minijobber sind unverändert überwiegend weiblich. In Sachen Entgeltgleichheit haben Frauen im Landkreis ebenfalls Nachholbedarf. Im Bereich Bildung schlägt der Indikator bei den Schulabgängern ohne Schulabschluss zu Ungunsten der Männer aus – hier hat sich die Situation im Vergleich zu 2006 nochmals verschlechtert. Ebenso verschlechtert hat sich das Bild bei den männlichen Schulabgängern mit allg. Hochschulreife. Auch in den Bereichen „jüngere Arbeitslose“, „ältere Arbeitslose“ und bei „gering qualifizierten Beschäftigten“ ist die Problematik eher männlich geprägt, mit leicht steigender Tendenz.

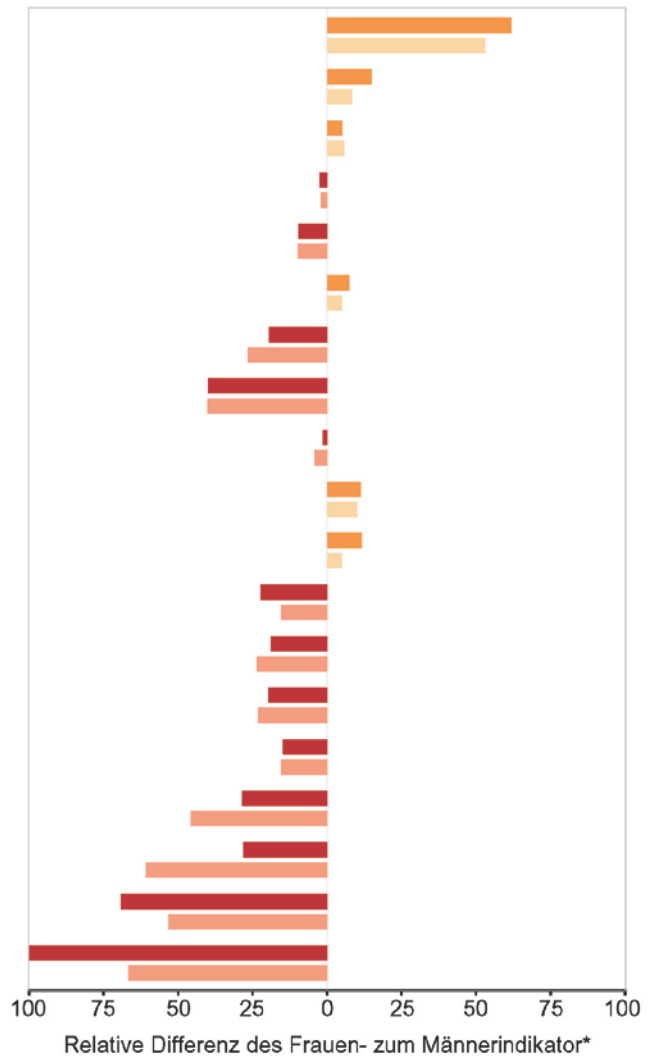
Zusammenfassend ist festzustellen, dass alle in den letzten Jahren bearbeiteten Themenkreise und die neu entwickelten Maßnahmen durch die Ergebnisse des Gender-Index alleamt in ihrer Notwendigkeit bestätigt werden.





Kulmbach, Landkreis
 Gender Index 2008 : 25,6
 2006 : 24,9

- (Aus-)Bildung**
 - Schulabgang ohne Schulabschluss
 - Schulabgang mit allg. Hochschulreife
 - Betriebliche und schulische Erstausbildung
- Erwerbsbeteiligung**
 - Erwerbsquote
- Arbeitsplätze**
 - Erwerbstätige
 - Gering qualifizierte Beschäftigte
 - Hoch qualifizierte Beschäftigte
 - Minijobs
- Arbeitslosigkeit**
 - Arbeitslosenquote
 - Jüngere Arbeitslose
 - Ältere Arbeitslose
 - Langzeitarbeitslose
- Einkommen**
 - Arbeitseinkommen
 - Arbeitslosengeld
 - Rente
- Arbeitsmarkt-**
 - Förderung v. Eingliederungsmaßn. in den Arbeitsmarkt
 - Förderung von Existenzgründungen auf dem Arbeitsmarkt
- Partizipation**
 - Ratsmitgliedschaft
 - Bürgermeisterinnen und Bürgermeister



Frauen 2008 (dunkelrot) 2006 (hellrot)
 Männer 2008 (dunkelorange) 2006 (hellorange)

Geschlechterdifferenzen
 hoch zu Ungunsten der Frauen | keine | hoch zu Ungunsten der Männer

* Die relative Differenz wird gebildet durch die Formel $100 \cdot (\text{indf} - \text{indm}) / (\text{indf} + \text{indm})$ mit indf = Indikatorwert für Frauen und indm = Indikatorwert für Männer. Für die Abbildung wurden die Indikatoren gleichgerichtet, so dass hier für alle Indikatoren gilt: kleiner Wert = schlecht, hoher Wert = gut.



Landkreis Kulmbach

Gender Index 2008 : 25,6
2006 : 24,9

(Aus-) Bildung	Schulabgang ohne Hauptschulabschluss je 100 der Bevölkerung eines Jahrgangs zwischen 15 und 20 Jahren
	Schulabgang mit allg. Hochschulreife je 100 der Bevölkerung eines Jahrgangs zwischen 15 und 20 Jahren
	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge plus ein Jahrgang an Berufsfachschulen je 100 der Bevölkerung eines Jahrgangs zw. 15 und 20 Jahren
Erwerbsbeteiligung	Erwerbspersonen je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
Arbeitsplätze	Erwerbstätige je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Berufsabschluss je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Fachschul-, Fachhochschul- oder Hochschulabschluß je 100 Einwohner der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
	Geringfügig entlohnte Beschäftigte je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren
Arbeitslosigkeit	Arbeitslose je 100 abhängige Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt
	Arbeitslose unter 25 Jahren je 100 der Bevölkerung zwischen 15 und 25 Jahren
	Arbeitslose 55 Jahre und älter je 100 der Bevölkerung zwischen 55 und 65 Jahren
	Arbeitslose (länger als 1 Jahr arbeitslos) je 100 abhängige Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt
Ein-kommen	Durchschnittlicher Bruttoverdienst je Arbeitsstunde im vorangegangenen Monat, in Euro
	Durchschnittlicher monatlicher Leistungsbezug Arbeitslosengeld je Mann/Frau mit Leistungsbezug im Jahresdurchschnitt in Euro
	Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag im Monat Juli in Euro
Arbeitsmarkt-politik	Empfänger von Zuschüssen zu Eingliederungsmaßnahmen §218 Abs.1 SGB III je 1000 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt
	Empfänger von Einstiegsgeld bei selbständiger Arbeit je 1000 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt
Partizi-pation	Räte/Stadtvorordnete je 10000 der deutschen Bevölkerung 18 Jahre und älter in Gemeinden ab 20000 Einwohner
	Bürgermeisterinnen u. Bürgermeister je 10000 der deutschen Bevölkerung von 25 bis 65 Jahren in Gemeinden ab 20000 Einwohnern ¹⁾

2008				2006			
Krs./krsfr. St.		Bund		Krs./krsfr. St.		Bund	
Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
2,0	8,4	5,7	8,7	3,1	10,2	6,0	9,8
25,1	18,6	34,2	25,5	20,4	17,2	29,4	21,9
73,5	66,3	82,2	75,3	70,1	62,5	75,2	68,3
71,0	74,5	67,3	70,8	70,8	73,9	66,4	70,2
66,2	80,2	68,3	80,4	63,6	77,4	65,8	77,3
7,2	8,4	6,8	8,2	7,4	8,2	6,8	8,1
1,8	2,7	3,9	6,3	1,5	2,5	3,5	5,9
16,2	7,0	16,9	9,3	15,8	6,8	16,1	8,7
7,0	6,8	8,9	8,6	12,0	11,0	12,0	12,0
2,8	3,5	3,3	4,0	5,8	7,1	4,8	6,1
3,9	4,9	4,4	5,2	6,4	7,1	5,9	6,8
2,6	1,7	3,0	2,6	5,8	4,2	5,1	4,7
12	17	13	17	11	18	13	17
605	899	618	856	588	938	623	897
709	957	746	1064	691	942	734	1063
34,7	62,4	20,5	36,4	12,6	33,8	11,6	21,5
3,0	5,3	5,4	8,6	1,1	4,7	5,0	9,2
1,6	8,6	2,1	5,8	3,7	12,1	3,5	11,5
0,0	0,5	0,0	0,3	0,1	0,7	0,1	0,6

1) In den kreisfreien Städten werden durch die Statistik nur die Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister erfasst. In den Landkreisen finden diese ihre Entsprechung in den Landräten, welche hier leider nicht berücksichtigt werden können.